



Stefan Majoros spricht nun sehr ausführlich über sein Lieblings-  
thema, die Emancipation der Frauen, ferner über die Aufhebung der  
Klöster und kommt dann zu dem Schluß, daß die Majorität einen  
„Rechtsraub“ begehe, indem sie das Wahlgesetz durchführe, der Minister-  
präsident aber versetze nur seine persönlichen Zwecke, wenn er Eisenbahn-  
vorlagen einbringe.

Präsident weiß den Redner für diese Auslassungen zur Ver-  
wundung. (Lebhafte Zustimmung.)  
Majoros protestirt gegen die ihm zu Theil gewordene Erwäh-  
nung und wiederholt seine frühere Äußerung.

Der Präsident fordert ihn nun erregt auf, seine Worte zu er-  
klären, da er ihm sonst das Wort entziehen müßte. — Hierauf läugnet  
Herr Majoros, daß er die geäußerten Worte ausgesprochen habe. Der  
Präsident aber fordert die stenografische Aufzeichnung des letzten  
Theiles der Majoros'schen Rede abzuzeichnen. — Der Lärm, den die  
Äußerung Majoros's herbeigerufen, steigt von Minute zu Minute und  
macht eine Fortsetzung der Berathung fast unmöglich. — Unglücklicherweise  
sind die Stenografen nicht gleich bei der Hand und so dauert es etwa  
5 Minuten, bis die verlangte Kopie anlangt. Während dieser Zeit poltert,  
heult und schreit man links ohne Unterlaß. Majoros ruft: „Das ist die  
Inquisition!“ — Preky: Sind Sie Untersuchungsrichter Herr Präsident?  
Vidliczky, Preky, Preky verlangen das Wort. — Präsident bedeutet  
ihnen, es dürfe Niemand sprechen, bevor er genehmigt. — Endlich langt  
die Kopie an, dieselbe enthält hauptsächlich den oben angeführten Passus.

Präsident: Ich frage nun das Haus, ob eine solche Ausdrucks-  
weise mit dem parlamentarischen Stande vereinbar ist? (Stürmische  
Rufe rechts: „Es ist ein Skandal!“) Will das Haus Herrn Majoros  
das Wort auch ferner lassen? (Von allen Seiten: Nein, nein, entziehen!)  
Majoros: Ich habe ohnedies nichts mehr zu sagen. — Neuer  
Lärm.

Ministerpräsident Graf Lónyay: Wenn der Herr Abgeordnete  
mit etwas Bestimmtem vorzuweisen hat, möge er hier auftreten und mich  
anklagen, aber Äußerungen wie jene, welche er eben abgegeben, erkläre ich  
für nichts sagende Verleumdungen. (Stürmischer Beifall rechts.)

Vidliczky und Vidliczky protestiren gegen das soeben befolgte  
Vorgehen des Präsidenten.

Im Sinne des gestrigen Beschlusses schließt der Präsident nun die  
Sitzung, die um 5 Uhr fortgesetzt werden wird.

**A b e n d s i t z u n g.**

Präsident Somfisch eröffnet die Sitzung um 5 Uhr.  
Nach Authentisierung des Protokolls wird die Debatte über die Fest-  
stellung der Tagesordnung fortgesetzt.

Almássi verlangt, daß der Gesetzentwurf über die Verlängerung  
der Reichstagsperiode nicht in die Tagesordnung aufgenommen werde.

Josif Madarásy vermahnt sich dagegen, daß im Hause Gesetz-  
entwürfe beraten werden sollen, die in den Sektionen noch nicht behandelt  
wurden und bringt den Beschlusantrag ein, die Gesetzentwürfe über In-  
compatibilität, gegen die Wahlbeschränkungen, über die Kolonisation, über  
Religionsfreiheit, Aufhebung der Regalien sollen nach Verhandlung der  
Spezialdebatte über die Wahlnovelle den Sektionen zur Behandlung zuge-  
wiesen werden.

Adam Kázár verlangt außerdem die Ausnahme der Organisation  
des Königsbodens in die Tagesordnung.

Ludwig Gšenátóny bringt den Beschlusantrag ein, die Spezial-  
beratung der Wahlnovelle möge sñit, die Behandlung des Gesetzent-  
wurfs über die Mandatsverlängerung verschoben, dagegen die bringlichen,  
vom Ministerpräsidenten erwähnten Vorlagen erledigt werden.

Folgt hierauf die namentliche Abstimmung über Ziedeny's Antrag.  
Der Antrag Ziedeny's wird mit 150 gegen 120 Stimmen ange-  
nommen.

Nun soll die Spezialdebatte über die Wahlnovelle beginnen.  
Ernst Simonyi stellt aber den Antrag, entweder die Sitzung zu  
schließen, oder zu bestimmen, wie lange die Sitzungen dauern werden.  
(Rufe: Permanent!)

Emerich Huszar fragt, wie die Regierungsbeamten die permanen-  
ten Sitzungen mit ihren Amtsgängen vereinbaren können?

Jzefónyi erklärt, im Sinne der Hausordnung stehe es dem  
Präsidenten zu, die Sitzungen nach Belieben zu schließen.

Gšanáy befreitet diese Behauptung.

Ministerpräsident: Lónyay erklärt, die Dauer der Sitzungen  
werde sich nach der Länge der Diskussion richten.

Tisa protestirt gegen eine solche Verletzung der parlamentarischen  
Ordnung und verlangt eine bestimmte Dauer der Sitzungen.

Finanzminister Rerkápoly ermahnt die Opposition, die Würde  
des Parlamentes zu wahren.

Jámbor fordert in einer sentimentalen Rede die Regierung auf,  
den Gesetzentwurf zurückzunehmen.

Várady spricht in ähnlichem Sinne.

Gšenátóny erklärt, sich dem Vorgehen der äußersten Linken  
anzuschließen. Sie sind jetzt in den Händen der Minorität, ruft er der  
Rechten zu, und wie werden für die Tyrannie, die Sie drei Jahre aus-  
geübt, Rache nehmen.

Zahlreiche Redner sprechen noch, worauf die namentliche Abstimmung  
an dies Gestade! . . . D, ich bin glücklich. . . daß ich Verse machen könnte  
. . . Julie . . . das ist Waldeemar. . . mein Waldeemar!  
Es ist unmöglich, den Glücksjabel Alfred's zu beschreiben — er  
ließ mich gar nicht zu Worte kommen — ich wagte allerlei tolles Zeug  
durcheinander und plagte mit einem Male heraus:  
„Dext habe ich's, Weibchen . . . unser erster Junge muß Waldeemar  
heißen!“

Und ich war eigentlich gekommen, um dem Manne die Wahrheit  
zu sagen — in meiner jähren Verweilung ihm das Geheimniß des fatalen  
Taschenbuches zu enthüllen, damit wir Mittel fänden, um das ewige  
Stillschweigen Paulinen's zu erringen. — Nein, das ging nicht! — Ich  
konnte es nicht über das Herz bringen, dem Freunde so sein junges  
Glück zu vergällen.

Ich erzählte ihm den Grund meines Aufenthaltes in Dresden —  
und wie ich erst durch Pauline seine Verheirathung erfahren.

„Ja“, sagte er — „wir haben die nachlässigste Regierung, die es  
auf der Welt gibt, und Du siehst, wie ein friedlicher Staatsbürger, wie  
ich, in Gefahr gerathen und darin untergehen kann. Man läßt solche  
kleine Helden, wie meine Julie, ganz ungehindert herumlaufen und die  
Zaubererinnen, die sie in ihren Augen zusammenbrauen, verschließen. Ein  
Pechvogel, wie ich, wird davon getroffen und — patata! das Unglück ist  
da!“ — Und dabei fügte er das liebliche Fräulein! — „Aber glücklich  
bin ich wie Niemand!“ fuhr er fort, „manchmal beschleicht mich eine  
Art von polktraktischem Gefühl . . . es ist mir, als wenn auch  
ich etwas den Erinnen weihen müßte, damit sie mir mein Glück ver-  
zeihen; . . . à propos . . . ich werde ihnen meine Gläubiger weihen!“  
Und der Journalismus?“ fragte ich, indem wir lachend seinem  
Hause zuschritten; — „hast Du das Journal gefunden, das Du suchtest?“  
„Ach laß mich in Ruhe! — Im nächsten Jahre werde ich selbst  
eins gründen. . . da sollst Du Leitartikel lesen — ein Dolch jede Zeile.“  
„Ich fürcht' das arme Publicum — stirbt noch vor langer Weile“,  
fügte ich, den Vers travestirend, hinzu.

(Schluß folgt.)

darüber vorgenommen wird, ob die Sitzung aufgehoben oder fortgesetzt  
werden soll. Die Majorität ist für die Fortsetzung der Sitzung.

Raum ist die Abstimmung konstatirt, wird von mehreren Rednern  
gleichzeitig die Aufhebung der Sitzung um 9 Uhr verlangt. Wieder ent-  
spricht sich darüber eine Debatte und wieder wird bei namentlicher Ab-  
stimmung die Fortdauer der Sitzung beschlossen.

Diese Scene wiederholt sich jede halbe Stunde. Dabei wächst die  
allgemeine Aufregung von Minute zu Minute. Selbst gemäßigtere Mit-  
glieder der Linken, wie Lukovich machen mit der äußersten Linken gemein-  
same Sache. Die Sitzung dauert in solcher Weise bis 1 1/2 Uhr fort und  
wird endlich ohne Resultat aufgehoben.

Peß, 8. März. Präsident Somfisch eröffnet die Sitzung des  
Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags.

Auf der Ministerbank: Lónyay, Wendheim, Pauler.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt.

Der Abgeordnete Graf Edmund Széchenyi bittet um 14tägigen  
Urlaub. Derselbe wird bewilligt.

Der Präsident meldet ein Besuch der Stadt Peß an, worin  
dieselbe bittet, das Haus möge den Gesetzentwurf über die hauptstädtische  
Organisation noch im Laufe dieser Session verhandeln. Wird der Peti-  
tionskommission zugewiesen.

Der Präsident fordert das Haus auf, eine geschlossene Sitzung  
abzuhalten. Das Haus kommt diesem Wunsche nach, die Galerien werden  
demzufolge geräumt.

Um 1/2 12 Uhr wird die öffentliche Sitzung wieder eröffnet.

Der Präsident stellt im Sinne der Verhandlungen, die in der  
geheimen Sitzung gepflogen wurden, den Antrag, heute keine Sitzung zu  
halten, ebenso auch die Sektionsitzungen zu vertagen, die auf heute Nach-  
mittags andernorts waren. Dagegen soll morgen von 10 bis 3 Uhr, wie  
gewöhnlich, Plenarsitzung gehalten werden.

Der Antrag wird einstimmig angenommen und die Sitzung nach  
1/2 12 Uhr geschlossen.

**Aus dem österreichischen Reichsrathe.**

Wien, 9. März. (Abgeordnetenhause.) Auf der Minister-  
bank: Unger, Slafzer, Auerperg, Dr. Banhans.

Der Landesvertheidigungsminister legt einen Gesetzentwurf über die  
Pferdebedeckung im Falle der Mobilisirung für die stehende Armee und  
Landwehr vor.

Der Justizminister Slafzer beantwortet die Interpellation des Abg.  
Jur und Genossen wegen der Delegation der Schöngerichte in Böhmen;  
der Minister weist nach, daß die Delegation in den Gesetzen begründet ist  
und von unabhängigen Gerichten ausgeführt werde. Die Regierung muß  
entschieden es zurückweisen, die Forderungen der Interpellanten zu erfüllen  
und Weisungen an Staatsanwaltschaften und Landgerichte ergehen zu  
lassen, weil dies der Unabhängigkeit des Richterstandes widerspricht.  
(Vereingelte Bravo.)

Es wird nun die Budgetdebatte fortgesetzt, und zwar zunächst  
Titel XV „Subventionen und Dotationen“. Für die Bahnen werden  
13,951,800 fl. genehmigt.

Dr. Rezbauer erneuert seine im vergangenen Jahre eingelegte  
Verwahrung gegen die Ertheilung der Subventionen an die Franz-Josefs-  
Bahn und Kronprinz Rudolfs-Bahn, weil diese Subvention von dem  
Sitzungsministerium bewilligt wurde und noch nicht die Indemnität des  
Parlamentes eingeholt wurde.

Für einige Grundentlastungsfonds werden 3,060,000 fl. eingestellt.

Zum Titel „Subventionen und Dotationen“ wird folgende vom Finanz-  
ausschusse vorgelegene Resolution angenommen. Derselbe lautet:

Die kaiserliche Regierung wird aufgefordert, die zum Besuche der  
Vermeidung der zu leistenden Vorarbeiten vorgelegten Betriebsrechnungen der  
garantirten Eisenbahnen in der Richtung der genauesten Prüfung zu unter-  
suchen, damit nicht durch Einstellung in die Betriebsrechnungen nicht ge-  
höriger Posten oder durch ungedeckter Höhe der Ausgabeausposten der  
Staatskasse in unzulässiger Höhe belastet werde, — bei jenen Bahnen aber,  
deren Einnahmen nicht einmal die Betriebskosten decken, durch strenge  
Ueberwachung des Betriebes und der Sebarung, wie durch entsprechende  
Regelung der Tarife dahin zu wirken, daß dieselben einen Reinertrag  
gewähren.

Das Haus nahm sodann das Budget und das Finanzgesetz pro  
1872 mit 353 1/2 Millionen Ausgaben und 353 1/2 Millionen Einnahmen  
in dritter Lesung an.

Eine Resolution gegen Vermehrung von Hypothekendarlehen rief  
eine längere Debatte hervor, woran Berger, Herbst, Somperg, Mayrhofer  
und Kaiser sich beteiligten. Der Finanzminister bezeugte den Stand-  
punkt der Regierung dahin, daß in Hypothekendarlehen allerdings ein  
Mittel zur Regulirung des Geldmarktes liege, angelehnt der Konkurrenz  
mit den Rauffinanzien handelt es sich aber vornehmlich darum, die Lust  
an Salinenfinanzen für's Publikum zu erhöhen, durch die Entomprirung  
der Salinenfinanzen durch die Reichscentralkassa besteht durchaus nicht die  
Absicht, aus Hypothekendarlehen verzinsliche Staatsnoten zu machen,  
vielmehr werde die angemessene Regulirung der Verzinslichkeit und des Zins-  
fußes ein größerer Abzug dieser Anweisungen zu erzielen sein. — Wende  
regte die Reform der indirekten Steuern an, namentlich der Verzehrungs-  
steuer, deren drückende Seite er beleuchtete.

Verkehrminister Biehl hebt hervor, daß diese Frage sehr komplizirt sei,  
man habe auch für die Staatsausgaben zu sorgen, man dürfe daher nicht  
falsche Hoffnungen in den Steuerträgern erwecken, die uns zur un-  
gegründeten Ungleichheit führen. — In den Ausschuss für die Eisenbahn  
Tarnow-Ungargrenze wurden gewählt: Hopfen, Forodpckl, Groß, Somperg,  
Kajzer, Szj, Kohnmann, Herbst und Beck.

**U n d l a n d.**

Peß, 8. März. In Glad der Linken wurde sñitig über das  
weiterer Vorgehen, namentlich im Hinblick auf die sonntägige Landesver-  
sammlung der Linken debattirt. Um 8 Uhr erschienen Graf Lónyay, um  
mit der Partei Näheres betreffs der weiteren Plenarsitzungen festzustellen,  
damit wenigstens senehin die Zeit nicht nutzlos veröndelt werde. Es  
ward von einem Compromiß mit der gemäßigten und äußersten Linken ge-  
sprochen.

Peß, 9. März. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Die Sitzung be-  
ginnt um 10 Uhr; die Bänke sind vollständig besetzt, die Galerien über-  
füllt. Die Theilnehmer an der Landeskonferenz sind in großer Anzahl  
anwesend. Vor dem Abgeordnetenhause sind zahlreiche Menschengruppen  
versammelt, da der Anlaß von Vorweisung der Karten abhängig gemacht  
ist. Die Linke setzt ihre Taktik fort. Heute ist der Tag der Interpella-  
tionen. Paulini-Toth spricht bereits 1 1/2 Stunden und analysirt das  
Luzerger Komitat bis in die einzelnen Façern; die Rechte ist geduldig.  
Die Sitzung dauert fort.

Peß, 9. März. Nach einer Mittheilung der oppositionellen Blätter  
hat die Regierung das Verlangen der Opposition zurückgewiesen und behar-  
ret die vereinigte Linke und äußerste Linke auf ihrem Standpunkte.

Die deutschsprachigen Blätter weisen den Gedanken an ein Com-  
promiß zurück. Der Bestler Lloyd glaubt, ein Compromiß wäre allenfalls  
bezüglich einer Modifikation der Wahlnovelle, keineswegs aber hinsichtlich  
der fünfjährigen Reichstagsperiode denkbar. Das Blatt sagt, man werde  
den Gedanken einer Auflösung des Reichstages in Erwägung ziehen müs-  
sen. Heute findet um 10 Uhr eine Sitzung statt.

Peß, 9. März. Die Deak-Partei hält morgen Abends Konferenz,  
Somfisch empfing heute eine Konstituenten-Deputation von hundert Mann aus  
dem Backfack Komitate im Landhause.

Peß, 9. März. Gestern Abends conferirte Graf Lónyay mit  
Schlegl, Tiska, Franzl (Halbschuh) und Szontagh (Sonntag). Wie die  
oppositionellen Blätter melden, wurde keine Einigung erzielt. Die Regie-  
rung und, wie jene Blätter sich ausdrücken, die vereinigte Opposition blie-  
ben auf dem bisherigen Standpunkte. In der gestrigen Konferenz der  
Deak-Partei erschien eine Deputation der Opposition, wie später Lónyay  
bei Schlegl erschien. Lónyay p.ponirte, täglich zwei Sitzungen zu halten,  
von 10 bis 2 Uhr und von 5 bis 9 Uhr. Auch hierüber ist keine Ab-  
machung möglich gewesen.

Peß, 9. März. Zur Landeskonferenz der Linken sind bereits  
Hundert von Personen eingetroffen, welche die Galerien des Reichstags-  
saales occupiren werden. Die Bahngesellschaften, mit Ausnahme der Nord-  
ostbahn (deren Verwaltungsräthe zum linken Centrum gehören), haben  
den Deputirten zum Landeskongreß jede Ermäßigung der Fahrkartenpreise  
verweigert. Für den Abend sind Demonstrationen unbedenklicher Natur,  
wie ein Fackelzug und Aehnliches, wahrscheinlich.

Peß, 9. März. Die deutschsprachigen Journale sprechen heute in ge-  
mäßigte, jedoch entschlossene Tone; die oppositionellen Blätter reden  
sich abthätlich in eine revolutionäre Stimmung hinein. In Hon sñitigt  
ein Artikel mit den Worten: „Wir beginnen in Märztagen zu leben.“  
Der Bestler Lloyd hält ein Compromiß bezüglich des Wahlgesetzes für mög-  
lich, jedoch unmöglich hinsichtlich des Gesetzes über Verlängerung der Man-  
datsdauer. Auf letzteres Gesetz dürfte die Deak-Partei im Hinblick auf  
den Ablauf des 1867er Ausgleiches keinesfalls verzichten. Sollte eine  
Verhandlung unmöglich werden, so hält der Bestler Lloyd die baldige  
Auflösung des Reichstages ebenfalls für das Beste. Wie die Opposition  
beider Fractionen mit einander geht, so steht auch die Deak-Partei einig  
und geschlossen.

Wien, 9. März. Die „N. fr. Pr.“ meldet aus Rom: Anto-  
nelli, bisher ein Gegner der Abreise des Papstes, soll seine Anschauung  
hierüber geändert haben. Nach einer inspirirten Meldung der „Bohemia“  
würde der Reichsrath nach Osnern bis zum Herbst vertagt und erst dann  
die polnische Frage wieder aufgenommen werden. Eine Verschiebung der  
Vertagung könnte eintreten, falls im weiteren Verlaufe der Ausschussver-  
handlungen sich zeigen würde, daß die Nothwendigkeit nicht vorhanden,  
den Polen Zeit zum Nachdenken zu lassen. Die Donau-Dampfschiffahrts-  
Gesellschaft publizirt, daß für alle in Wien nach Peß aufgegebenen Güter  
eine eintägige Lieferfrist eingeführt ist. Wahrscheinlich übernimmt die Do-  
nau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Stromregulirungsarbeiten am Gierren  
Thor für 9 Millionen Gulden.

Wien, 9. März. Professor Büchner, der vielgenannte Verfasser  
von „Kraft und Stoff“, welcher eben in Peß eine Reihe von Vorlesungen  
mit dem glänzendsten Erfolge gehalten hat, gedenkt in der zweiten Hälfte  
des laufenden Monats auch in Wien einen Cyklus von Vorlesungen zu  
halten und hat bereits einen Wiener Freund auf telegraphischem Wege er-  
sucht, hierzu die vorbereitenden Schritte zu unternehmen.

Graz, 7. März. Der zwischen Judendorf und Gratwein liegende  
Walb ist in Brand gerathen. Von Graz sind Köchtrains und Feuerweh-  
ren abgegangen. — Heute hielt die hiesige Weltausstellungs-Commis-  
sion unter dem Vorsitze des Statthalteres, ihre erste Sitzung und theilte sich  
in drei Sectionen.

Katibach, 8. März. Das provisorische Comité zur Bildung eines  
französisch-südafrikanischen Postvereines versammelte sich heute unter  
Vorsitz des Postmeisters Martin Dragan zur Berathung der Statuten.  
Zur Postmeister-Versammlung, die am 9. d. stattfindet, sind 185 Theil-  
nehmer angemeldet.

Prag, 9. März. Das deutschsprachige Gesehnsblatt plaidirt in  
entschiedener Weise für die Rückkehr Kossuth's nach Peß und Uebernahme  
der Parteiführung. Kossuth allein halte unerschütterlich an den ungarischen  
Rechten fest. Die Gesehns bezeugen den Entschluß, ihn zur Heimkehr zu  
bewegen, mit wärmster Sympathie.

Prag, 9. März. Am Dienstag findet anlässlich der Haltung der  
Regierung in der Altkatholiken-Frage eine Vollversammlung des Polischen  
Vereines statt, wobei eine Resolution beantragt und dieser ein sie erläu-  
ternd eingehender Vortrag des Professor Schulte vorangehen wird.

Prag, 7. März. Aus mehreren Städten des nördlichen Böhmen  
wird gemeldet, daß gestern gegen 4 Uhr Nachmittags Erderschütterungen  
verpñit wurden. Eine Verpñitung kam nicht vor. Auch auf dem hie-  
sigen Staatsbahnhofe will man gestern Nachmittags eine unbedeutende Erb-  
erschütterung verpñit haben. Die „Politik“ vernimmt, daß der Oberste  
Erschütterung die Delegation von Geschworenengerichten für Preßprozeße ge-  
nehmigt habe.

**A u s l a n d.**

Berlin, 6. März. Wie verlautet, übernimmt der Kronprinz das  
Protectorat über die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung  
in Wien.

Berlin, 6. März. Aus Dresden, Pirna, Schandau, Chemnitz,  
Bodenbach, Weimar, Rudolstadt werden fast gleichzeitig Gerpñite hieher ge-  
meldet, welche Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wahrgenommen wurden  
und deren Dauer eine oder mehrere Sekunden betrug.

München, 8. März. (Abgeordneten-Kammer.) Ueber den An-  
trag Krämer's auf Reform des Steuerrechts, insbesondere auf Einführung  
einer einheitlichen allgemeinen Einkommensteuer, wurde auf Antrag R.ä.  
ge's mit 68 gegen 57 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen.

Paris, 7. März. Nach einem vom Temps veröffentlichten Briefe des  
französischen Botschafters in Berlin, Gontaut-Biron, begnadigte der deut-  
sche Kaiser alle französischen Festungssträflinge.

Paris, 8. März. Man glaubt allgemein, daß nach erfolgter Ver-  
rathung über den Lesfranc'schen Gesetzentwurf Änderungen im Ministerium  
eintreten werden. Die Mittheilung des Constitutionnel von der beabsichtigten  
Ernennung Pouyer-Quertier's zum Botschafter in Berlin ist unbegründet.  
Goulard soll definitiv zum Finanzminister und Ansel, Deputirter von Gar-  
ore, zum Handelsminister ernannt werden.

Paris, 8. März. Thiers bekappte heute in der Commission die  
zur Gesehnsvorlage Lesfranc's beantragten Abänderungen. Eine Verständigung  
mit der Commission scheint schwierig zu sein, doch hofft man, daß die  
Nationalversammlung sich zu Gunsten der Regierung aussprechen werde.  
Gestern wurden in Straßburg 350 Millionen Francs auf die Kriegscen-  
scheidung abgezahlt.

Versailles, 6. März. Die Nationalversammlung hat die Wahl  
Kouher's ohne Debatte verpñit. Samstag wird die Interpellation wegen  
der Demission Pouyer-Quertier's beraten. Die Debatte über den Gesehns-  
entwurf gegen die „Internationale“ wurde heute fortgesetzt.

Versailles, 7. März. (Sitzung der Nationalversammlung.) Fort-  
setzung der Berathung über die „Internationale“. Mehrere Redner be-  
kämpften diese Association als eine Gefahr für die ganze Gesellschaft.

Brisel, 8. März. Aus Versailles wird der Independance be-  
richtet, daß die Gesehnsvorlage Lesfranc's nicht nur eine Ministerfrage, sondern  
auch eine Regierungsfrage provociren könnte. Thiers droht nämlich wieder  
einmal mit seinem „definitiven“ Rücktritt, wenn das Gesetz nicht in seiner  
ursprünglichen Form angenommen und der Kommissions-Vorschlag ver-  
worfen wird.

Rom, 6. März. Der Nuntius in Paris, Mgr. Gbigi, wird heute  
Abend hier erwartet. Für die Generaldebatte über die finanziellen Maß-  
nahmen haben sich bereits viele Redner einschreiben lassen.

Rom  
Kommission  
Ausbebung  
Provinz  
daß das  
acta zu  
leg  
tion mehr  
Zehent  
er  
Kommission  
position ge  
schaftepost  
Rom  
seiner glaub  
wegen Jam  
Ne a  
eingetroffen  
Baron W  
falls hier  
Ma  
Ma  
nien ausge  
Gesehns betre  
Anwendung  
den Gän  
Zufuß zu  
Lon  
des Antrag  
20,000 M  
rathung von  
Lon  
wetter der  
Frankreich  
ließ und für  
Jahre 186  
Lon  
ren Reich  
Unrichtig  
Stimmen  
vision die  
Lon  
die Ueber  
heits-Miß  
anlaß; n  
daß der P  
Landes-  
Gerson's,  
Japan) no  
80 an der  
Behandlung  
deren Tran  
Sache eing  
Pe  
ffentlich  
1871 abge  
Bel  
der Lärke  
gen sind  
W  
rere Proj  
vorgelegt,  
Gz in W  
Regierung  
Die  
einen ge  
100,000  
weigert.  
Set  
in gehalv  
vertritt.  
Rom  
der Aufr  
abgeschlo  
verpñit,  
beim er  
Lösung der  
Note der  
ren Combi  
Lon  
mos' zum  
Der Prä  
der Regier  
label, nach  
Lon  
Dienste.  
ausereben  
Arinab  
von den  
Ereignis  
Lon  
der rumi  
untersucht  
vertrage  
und ob en  
Terminen  
Peßgei  
neuen Vat  
Lon  
unter der  
den; wenn  
sammenfü  
denfallend  
Wa  
des Monat  
verlaufen.  
Lon  
des hie  
nastische  
finanzen  
an  
müß, daß  
G  
so sten:  
G  
„Arva vog

Rom, 7. März. Das Giornale di Roma meldet, die Petitions-Kommission habe gestern die Petition mehrerer römischer Bürger wegen Ausdehnung des Reichthums über die religiösen Körperschaften auf die Provinz Rom beraten und beschloffen, diese Petition in der Erwartung, daß das Ministerium diesbezüglich eine Gesetzvorlage einbringen wird, ad acta zu legen.

Rom, 8. März. Der Petitions-Ausschuß hat sich für die Petition mehrerer Wahlbezirke und Gemeinden um gänzliche Aufhebung des Zehens erklärt.

Rom, 8. März. Gestern bei der neuerlichen Wahl der Budget-Kommission wurden 18 Deputirte von der Majorität und 12 von der Opposition gewählt. Minghetti lehnte den ihm angebotenen Pariser Gesandtschaftsposten ab.

Rom, 9. März. Der König hat dem Prinzen Friedrich Karl zu seiner Reise nach Sicilien eine Fregatte zur Verfügung gestellt. Die Wärter glauben, daß Mgtr. Chigi behufs politischer Mittheilungen und nicht wegen familiärer Angelegenheiten hierher gekommen ist.

Napel, 6. März. Die f. Familie von Dänemark ist heute hier eingetroffen und im „Hotel Victoria“ abgestiegen. Der dänische Gesandte Baron Hiller-Brage und der griechische Gesandte Konstantinidis sind gleichfalls hier angekommen.

Napel, 8. März. General Graf Molke ist hier eingetroffen.

Napel, 7. März. In Folge der zwischen Frankreich und Spanien ausgetauschten Mittheilungen wurde beschlossen, daß das französische Schiff betreffs des Zuschlages zu der Flaggengebühr auf Spanien keine Anwendung finden soll; demgemäß werden die Schiffe beider Nationen in den Häfen beider Länder, die Balearen indbegriffen, ohne Flaggengebühr Zuschlag zugelassen.

London, 5. März. Das Unterhaus setzte gestern die Verathung des Antrages Holm auf Reducirung des diesjährigen Contingents um 20,000 Mann fort; Cardwell vertheidigt das Militär-Budget. Die Verathung wurde vertagt.

London, 5. März. (Unterhaus-Sitzung.) Auf eine Anfrage antwortete der Unterstaatssekretär Esfield, daß er wegen des neulich von Frankreich eingeführten Einfuhrzoll-Vorstellungen in Versailles machen ließ und sich hierbei auf Buchstaben und Geist des Handelsvertrages vom Jahre 1860 berief. Die Regierung ersuchte um eine schlunige Antwort.

London, 6. März. Das Unterhaus verwarf nach einer längeren Verathung mit 355 gegen 94 Stimmen den von Dixon gegen die Unterthatsbill eingebrachten Tadelantrag und nahm mit 323 gegen 98 Stimmen das Amendement Fox's an, worin erklärt wird, daß ein Revision dieser Bill noch nicht an der Zeit ist.

London, 8. März. Im Unterhause sagt Lowe, Northcote habe die Ueberführung des Prinzgen von Abyssinien nach England aus Gesundheits-Rücksichten und zur Vervollständigung der Erziehung desselben vorangetrieben; man habe sich dabei von dem Gedanken leiten lassen, daß der Prinz eines Tages großen Einfluß auf die Civilisation seines Landes nehmen könnte. Esfield sagt in Beantwortung einer Anfrage Egerton's, daß die aus den Dörfern in der Umgegend Mangasats (in Japan) nach verschiedenen Richtungen translocirten Christen, welche etwa 80 an der Zahl waren, von der japanesischen Regierung eine grausame Behandlung nicht zu erdulden hatten. Esfield drückt sein Bedauern über deren Translocirung aus und verspricht, daß eine Untersuchung in dieser Sache eingeleitet werden solle.

Petersburg, 8. März. Das Journal de St. Petersburg veröffentlicht in einer Correspondenz aus Peking die Stipulationen des Ende 1871 abgeschlossenen sinesisch-japanesischen Handelsvertrages.

Belgrad, 9. März. Ungarn hat in den europäischen Provinzen der Türkei Veränderungen seiner Vertreter vorgenommen. Die Ernennungen sind theilweise bereits erfolgt.

Bukurest, 8. März. Das Ministerium hat der Kammer mehrere Projekte behufs Gründung einer Wollweberei-Anstalt in Rumänien vorgelegt, wovon das von dem Direktor der rumänischen Woll Weberei Herz in Vorschlag gebrachte am günstigsten erscheint und sich seitens der Regierung einer besonderen Bevorzugung erfreut.

Die Kammer hat mit 52 gegen 25 Stimmen dem Ministerium einen geheimeren Kredit von 60,000 Frls., sowie auch die Summe von 100,000 Frls. für die Entdeckung des Mörder's Barbu Catargiu verweigert.

Seit einiger Zeit erscheint hier ein neues Blatt „Patria“, welches in gehaltvoller Weise redigirt ist und regierungsfreundliche Tendenzen vertritt.

Konstantinopel, 7. März. Die türkische Regierung hat mit der Austro-Ottomanischen Bank ein Anlehen von 7 1/2 Millionen Francs abgeschlossen. Der Vertrag wurde heute Abends unterzeichnet, und wird versichert, daß die Bedingungen für die Contractanten viel günstiger als beim ersten Anlehen seien. Die Regierung beschäftigt sich eifrig mit die Lösung der bulgarischen Frage. Die Nachricht, daß seitens Serbiens eine Note hier überreicht wurde, ist unrichtig, dergleichen die hieran geknüpften Combinationen.

Konstantinopel, 8. März. Die Wahl Monsiegnor Anthimos' zum bulgarischen Erzbischof wurde mittelst kaiserlicher Irade sanctionirt. Der Präsident des provisorischen bulgarischen Rathes sendet im Auftrage der Regierung eine Depesche an Anthimos nach Widdin, welche ihn einladet, nach Konstantinopel zu kommen.

Konstantinopel, 8. März. Ingenieur Preßl tritt in türkische Dienste. Er ist zum Director der zu erbauenden kleinasiatischen Bahnen ernannt. Die fernöstlichen Reklamationen wegen des Bahnanschlusses an Arzinas oder Pansosja, sowie die Frage betreffs der Klümmung zweier noch von den Türken bewohnten Dörfer haben Aussicht auf zufriedenstellende Erledigung.

Konstantinopel, 8. März. In Beantwortung des Protestes der rumelischen Eisenbahn-Gesellschaft bezieht die Regierung darauf, daß untersucht werde, ob die Gesellschaft die Bestimmungen des Concessionsvertrages und die in demselben vorgezeichneten Arbeiten ausgeführt hat, und ob endlich die einzelnen Sectionen der Bahnen zu den vorgeschriebenen Terminen dem Verleber übergeben werden. Demnach soll ein neues P.ehgeß veröffentlicht werden. — Die katholischen Armenier werden einen neuen Patriarchen wählen.

Newyork, 4. März. World sagt, der Washingtoner Vertrag sei unter der amerikanischen Interpretation desselben vollständig gerissen worden; wenn Gladstone und Fish die Kammer desselben nicht wieder zusammenfügen können, so ist es zweifelhaft, ob ein beide Nationen zufriedensstellendes Arrangement möglich ist.

Washington, 4. März. Schatzsecretär Boutwell wird im Laufe des Monats März um 2 Millionen Bonds zurückkaufen und sein Gold verkaufen.

Kirche und Schule.

Karlsburg, 12. März. (D.R.) Gestern arrangirte die Jugend des hiesigen röm. kath. Gymnasiums eine Akademie zum Besten der Gymnasialbibliothek. Das Programm dieser Akademie war den Umständen angemessen sehr gut zusammengestellt; wobei jedoch bemerkt werden muß, daß ein Vortrag in „deutscher“ Sprache vielfach vermisst wurde. So Marckgefang im Chor vorgetragen eröffnete die Vorstellung, hierauf so ten:

„Arva vasyok“, ungarisch's Volkslied. „Andras es Béla“, Gedicht von

Wodskowitz, besungen. — Hierauf das Lustspiel: „A köpzel betegek“. — „Az obisitos“, Gedicht, besungen. — „Tres faciunt collegium“ im Chore vorgetragen. — Duett für Violin. — Zum Schluß ein Tableau unter Vorführung des Söjgats, bei geistlichem Feuer.

Se. Excellenz der Bischof, wie auch der Herr Prüfungskommandant, dann mehrere Staboffiziere und Honoboffiziere, wie auch zahlreiche Honoratoren der Festung und Stadt, beehrten die Vorstellung der Jugend mit ihrer Gegenwart und erfreuten die für das Schöne gewiß empfänglichen Herzen der jungen Dilettanten durch stürmisches Applaudiren und wiederholte Bravo's.

Wer nicht zu hohe Forderungen mitgebracht, sondern die ganze Vorstellung von der richtigen Seite aufgefaßt hatte, war durch die recht braven Leistungen der Jugend gewiß vollkommen zufrieden gestellt. — Der Reinertrag mag sich auf 40 fl. belaufen.

Sächsisch-Neen, 6. März. Die allerorten vorhandene Ueberzeugung von der absoluten Nothwendigkeit der materiellen Verbesserung der Lehrer machte sich hier, wo der Wechsel derselben zum großen Schaden der Schule so heimlich geworden, wie an keiner anderen sächsischen Lehranstalt, um so mehr geltend und veranlaßte das hiesige Presbyterium, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie eine größere Stabilität in die Verhältnisse der Schule vornehmlich dadurch gebracht werden könnte, daß dem häufigen Wechsel der Lehrkräfte gesteuert würde. Zu diesem Zweck wurden die Gehalte sämmtlicher Lehrer erhöht, so zwar, daß alle seminaristischen Lehrer der Anzahl, sechs an der Zahl, jährlich 400 fl. ö. W., alle geprüften akademischen Lehrer dagegen 500 fl. ö. W. erhalten und die ungeprüften den seminaristischen gleichgestellt werden sollten. Im Ganzen zählt die Anstalt acht akademische, theils geprüfte, theils ungeprüfte akademische Lehrer. Der Direktor, welcher bisher 600 fl. ö. W. nebst freiem Quartier hatte, sollte 700 fl. ö. W. beziehen. Zugleich wurde beschlossen, daß ein Duzinquennalszulagenfond gegründet werden solle, um zugleich auch für die Zukunft zu sorgen, insonderheit, um die akademischen Lehrer, unter welchen vorzugsweise und man kann sagen, ausschließlich der für die Schule so nachtheilige Wechsel bestand, zu längerem Verbleiben an derselben zu bewegen. Zur Gründung obigen Fonds sollten zunächst jene 100 fl. ö. W. verwendet werden, welche die nichtgeprüften akademischen Lehrer weniger erhalten, als die geprüften; ferner sollten bei jedem Avancement 10% des Mehrgehaltes und endlich 10% des Gesamtgehaltes aller neu angestellten Lehrer während eines Jahres jenem Fonds zufließen. Die Absicht des Presbyteriums, nicht nur für den Augenblick, sondern auch für die Zukunft zu sorgen, war unstreitig eine lobenswerthe. Eine andere Frage aber ist die, ob die von demselben beschlossenen und von der größten Gemeindevorsetzung in einer unlangst stattgefundenen Sitzung gebilligten Maßnahmen auch zum Ziele zu führen vermögen und ob dieselben mit der nöthigen Rücksicht auf die Lehrer selbst ergriffen wurden. Und diese Frage muß entschieden mit Nein beantwortet werden, denn einmal müßten und dies kann doch offenbar die Absicht des Presbyteriums nicht sein, fort und fort mögliche viele ungeprüfte akademische Lehrer hier sein, damit dem zu gründenden Duzinquennalszulagenfond ergebliche Summen zufließen; es müßte also, um den sich so guten Zweck zu erreichen, das alte Uebel des häufigen Lehrerswechsels geradezu auch weiterhin gewünscht werden. Andererseits ist durch Presbyterium in einem entscheidenden Irrthume, wenn es obigen Fond durch Abzüge von den Gehältern glaubt mit begründen zu sollen. Ein solcher Fond ist durchaus kein Pensionsfond, auf den sich der Einzelne erst durch Einzahlungen Anspruch erwerben. Die zurückgelegten fünf Dienstjahre sind es, welche ihm den Anspruch auf eine Erhöhung seines Gehaltes verleihen. Da diese Maßnahme wird aber, abgesehen von dem offensbaren Irrthume, dem sie entspringt, geradezu zur drückendsten Ungerechtigkeit, da dieselbe nicht alle Lehrer und auch die davon in's Meiste gezogenen durchaus nicht gleichmäßig trifft. Oder sind beispielsweise die akademischen Lehrer ganz besonders berufen, ihren Fond bilden zu helfen, da von ihnen soviel dazu in Anspruch genommen wird? Dazu kommt, daß die Gehalte trotz alledem so ungenügend, ja für die hiesigen Lebensverhältnisse geradezu so erbärmlich sind, daß schon der Gedanke an Abzüge nicht gerade von großer Liebe und warmem Interesse für die Lehrer spricht. Für sähbare Abzüge ist durch das für alle verbindende Pensionsgesetz, sowie anderweitig schon zur Genüge gesorgt. Es war daher durchaus nicht nöthig, sie vielleicht auch nicht gerade schon, das mit der einen Hand gegebene mit der anderen zurückzunehmen. Auch ist es zu bedenken, daß das Presbyterium in einer für die hiesige Anstalt so wichtigen Angelegenheit nicht sorgfältiger zu Werke ging und an die größere Gemeindevorsetzung eine Vorlage leitete, die nicht nur mit Rücksicht auf ihren Zweck offenbar ungenügend war, sondern auch sehr herbe Ungerechtigkeiten gegen die Lehrer enthielt. Tausend ist es endlich, daß auch die größere Gemeindevorsetzung nicht mehr Interesse für die fragliche Sache an den Tag legte und eine so lächerliche Vorlage gutheiß. Von bedauerlicher Schwäche der hiesigen Lehrer würde es aber zeigen, wenn dieselben nicht bald in einer umfassenden, aber auch entscheidenden Eingabe an das Presbyterium den Versuch machen würden, daselbe von der Unmöglichkeit der Erreichung des angeführten Zweckes durch die ergriffenen Maßnahmen, sowie auch von den in demselben für die enthaltenen vielfachen Härten zu überzeugen. Denn, daß bloß durch die berührten Mittel ein ausreichender Fond je gebildet werden könne, wird Niemand behaupten, der auch nur oberflächlich über den Gegenstand nachdenkt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. März. — Der zweite Vortrag des Herrn Professors Robert v. Schla g i n t w e i t über die Pacific-Eisenbahn hat hinsichtlich des Verweches unter noch günstigeren Aspicten als der in zwei Nummern unserer Blätter stizirte erste Vortrag stattgefunden.

Den eigentlichen Bericht bringen wir Morgen und konstatiren heute nur so viel, daß das Interesse, mit welchem das gewählte Auditorium dem herrlichen Vortrage folgte, der bis zur Schließung der Latter Day Saints oder Heiligen des jüngsten Tages am großen Salzsee (Salt-Lake) gehet, wo Brigham Young mit seinen 50 Frauen zu so großer Berühmtheit gelangte, jenes das dem ersten Vortrage über das Himalaya-Gebirge entgegengebracht wurde, an Intensität wo möglich noch übertraf.

Wohl selten hat sich hier eine so tiefgehende allgemeine Theilnahme wie anlässlich des Hintritts des Freiherrn Hermann v. Bruckenthal manifestirt. Alle Schichten der Bevölkerung strömten bereit vorgeföhren in das Bruckenthal'sche Palais, wo der letzte Sprößling eines edlen Stammes aufgebahrt lag. Bei dem gestrigen Leichenbegängniß war über die Hälfte der Hermannstädter Bevölkerung anwesend, denn die auf dem großen Ringe vor dem Trauerhause, vor und in dem Friedhofe wogende Menge ist, geringe geschätzt, auf 10—11,000 Seelen anzuschlagen. Die letzte Ehre erwiesen dem in der Blüthe seiner Jahre Dahingegangenen sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten, Honoratoren, die ev. Lehrenthalten, die Söjlinge d. s. Thebanischen Waisenhauses, Söhne u. f. w. Das mit dem Baron v. Bruckenthal'schen Fideikommiss gegründete Vermögen im Werthe von mehr als einer halben Million fällt im Sinne des letzten Willens der Stifter Baron Karl und Josef Bruckenthal als Vermächtniß der hiesigen ev. Kirche und Schule A. B. zu.

(Zu der traglichen Geschichte,) welche nach einem in Steinmanger verbreiteten Gerüchte in einer Gemeinde der Komensallpa jüngst sich abspielte, haben wir ergänzend und berichtend nachzutragen, daß die Leiche, welche unter dem Fenster der Wöchnerin gefunden wurde, als die ihres Gevatters agnosizirt wurde, dessen Frau sammt der Hebamme, als sie sich entdeckt fahen, in der Kammer sich erhenkt hatten. Man hält

für gewiß, daß auch der Gevatter mit den beiden Frauen einverstanden war, und daß ihn, indem er in der Nähe des Fensters Wache hielt, der zur Alarmirung abgeseuerte Schuß traf.

Vereins-Nachricht.

(General-Versammlung des Hermannstädter Konsum-Vereins.) Die General-Versammlung des Hermannstädter Konsum-Vereins hat Sonntag den 10. März um halb 11 Uhr Vormittags im Saale des Musikvereins im Baron Bruckenthal'schen Palais stattgefunden. Es waren an 70 Mitglieder theils persönlich, theils durch Bevollmächtigte erschienen. Aus dem Rechenschaftsberichte des Verwaltungsrathes, welchen der Vereinsvorstand, Herr Major in Pension, Herzberg, vortrug, ergibt sich, daß der Verein in dem abgelaufenen Jahre einen Baarenumsatz in dem Betrage von 54,000 fl. hatte. Da dessenungeachtet ein Reingewinn bloß in dem bescheidenen Betrage von 170 fl. erzielt wurde, so läßt sich mit Grund schließen, daß der Verein mit mancherlei ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen hat. Eine Schwierigkeit ist dadurch herbeigeföhrt worden, daß ein Theil der Mitglieder ihre Gesellschafts-Einlagen aus dem Konsum-Verein herausnahm.

Dadurch wurde das Betriebskapital von 14,000 fl. auf 8000 fl. verringert.

Dazu kommen noch manche andere Schwierigkeiten, die sich aber nur mehr vermuthen und abwarten lassen.

So kam es, daß ungeachtet der aufopfernden Thätigkeit von Seite des Vereinsvorstandes (Majors Herzberg), des Vorstandes-Stellvertreters (Sekretär Mehrbröt), mehrere andere Mitglieder des Verwaltungsrathes und des gegenwärtigen Geschäftsleiters Järosch, mit welchem der Konsum-Verein allerdings eine sehr gute Acquisition gemacht hat, die Geschäfte des Konsum-Vereins nicht so geblieben, wie es zu wünschen wäre.

Ueber Antrag des Dr. Senz votirte die General-Versammlung dem Vorstand, Vorstand-Stellvertreter, dem Geschäftsleiter Järosch und jenen Mitgliedern des Verwaltungsrathes, welche dem Konsum-Verein in einer ebenso aufopfernden als uneigennütigen Weise ihre Thätigkeit widmen, ihren Dank.

Es wurde beschlossen, daß der Konsum-Verein sich wieder auch in diesem Jahre an dem Holzbeschaffungs-Geschäfte beteilige und die General-Versammlung ermächtigt den Verwaltungsrath zu diesem Zwecke ein Darlehen von 5000 fl. aufzunehmen.

Die statutenmäßig auscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes Dr. Senz, Göbel, Orth und Oberlamm wurden einstimmig wiedergewählt und außerdem vier Ersatzmänner und zwar die Herren Jidell Wilhelm, Tischlermeister, Gahn Josef, Sattlermeister, Delberg Anton, Leibebeamter und Drner Michael, Finanzrath in Pension, einstimmig gewählt. Die in bester Ordnung abgehaltene Sitzung der General-Versammlung war um 12 Uhr zu Ende.

Gandel und Verkehr.

(Wodzauer Bahnlinie.) Hierüber schreibt der „M. Bolgar“ vom 1. d. M. Folgendes: Den Kronstädtern wird diesmal die Strategie helfen. Für die Kronstädter ist es sehr wichtig, daß der Anschluß der rumänischen Eisenbahnen bei Wodjan geschicklich und ihr Wunsch wird in Erfüllung gehen, nicht weil volkswirtschaftliches, sondern weil strategisches Interesse es fordert. Rußland hat es nehmlich bei der rumänischen Regierung durchgesetzt, daß der Anschluß an die russischen Eisenbahnen über Skulen bei Jassy stattfinden, nämlich zu dem Zwecke, damit Rußland wann immer eine beliebig große Armee ins Herz Rumänien versetzen könne. Und dies hat auch für Wodjan entschieden, denn so werden auch wir im Stande sein, wann immer in der Walachei zu erscheinen.

Geschäfts-Bericht.

Hermannstadt, 12. März. Der Markt war heute mit Cerealien so ziemlich gut besetzt, besonders Kukuruz war viel zugefahren, Korn dagegen ganz wenig vertreten, die Körnerpreise halten unveränderten festen Stand und in keiner Richtung ist ein Zurückgehen bemerkbar, auch ist hierfür wenig Hoffnung vorhanden, denn bei dem sich immer mehr steigenden Bedarf und dem fortwährend raschen Abzug tritt oft der Fall ein, daß bei nur etwas geringer Zufuhr auf einen Verkäufer bis 10 Käufer kommen, und jeder Wagen mit Begehren im wahren Sinne des Wortes umstellt ist; besonders ganz schöne Weizenware wird wieder überzahlt und beobachtet sonach auch steigende Tendenz; Fleisch, Fettwaren, sonstige Nahrungsmittel unverändert; Brennholz billigerlich am Plage. — Witterung sehr günstig und endlich sich zum Frühjahre neigend.

Geschäftsbericht von Braun & Kohn,

Produkten und Kommissionsgeschäft.

Wir hatten in der verfloffenen Woche schönes Frühlingswetter, welches sowohl die Bestellung des Frühlings-Anbaues, wie auch der Entwidlung der Herbst-Saaten sehr zu Statten kam. Freilich steht ein großer Theil des Herbst-Anbaues unserer Gegend total unter Wasser und bedeutende Komplexe Weizen- und Korn-Anbau werden umgeeadet werden müssen; es steht aber zu erwarten, daß diese Komplexe, oder doch ein großer Theil derselben, bei anhaltend trockener Witterung zur Bestellung von Frühlingssaaten gewonnen werden dürfte. Trotz dieser günstigen Aussichten für die neue Ernte blieben die Preise sämmtlicher Ackererzeugnisse doch ziemlich fest bespannt, bis in Weizen war die Stimmung analog der Tendenz an den oberen Plätzen eine etwas mattere. Der Grund dieser Abigkeit dürfte in dem miserablen Zustande unserer Straßen, welche bedeutendere Zufuhren sehr erschweren, zu suchen sein.

Wir notiren: Weizen 78—80pf. fl. 5.70—95, 81pf. fl. 6.15, 82pf. fl. 6.30, 83pf. fl. 6.45, 84pf. fl. 6.60—70 pr. Bollter. Korn 72—74pf. fl. 3.50, 75—78pf. fl. 3.65—75 pr. 80 Pf. Gerste 64—66pf. fl. 2.70, 67—69pf. fl. 2.75 pr. Mg. Kukuruz fl. 3.50—60, Prima-Waare fl. 2.65 pr. Mg. Hafer fl. 3.70—75 pr. Wien. Er. B. O. u. Spiritus, etwas fester, bezieht ein gros 57 1/2, en detail 57 1/2, ft. sammt Gefinde.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Deute Mittwoch den 13. März 1872:

Der Tempel und die Jüdin.

Schauspiel in 4 Acten von Heinrich Stiehl

Fremdenliste.

Angelommen am 12 März: Römischer Kaiser. Graf Haller, aus Meibisch; Vincenz Potesiu, Eugen, Alexander und Anton v. Mochony, Reichstagsabgeordnete, aus Pest; Baron Nollenfeld, aus Wien. Ungarische Krone. Johann Köpff, Ober-Ingenieur, Ferdinand Wagner, Lieutenant, aus Fogaras; Klaudius Blas, Gerichtsschreibe aus Broos.

Telegr. Wiener Cours vom 12. März 1872.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, 1860er Staats-Anlehen, etc.

